



Essay über den Verein, das Stipendium und das Programm. Ein Versuch, die Überzeugungen und Grundlagen der Arbeit des Rheinischen FührungsColleg e. V. anschaulich zu beschreiben.

„Bildung zur Verantwortung“

Das Rheinische FührungsColleg im Kontext von Bildung, Persönlichkeitsentwicklung, Führung und Verantwortung.

Das „andere“ Stipendium

Das Rheinische FührungsColleg e. V. (RFC) vergibt ein einjähriges, studienbegleitendes Stipendium an bis zu zehn „Potenzialträger“ aller Studienrichtungen. Bewerben können sich Studierende (Masterstudium), Doktoranden und (Rechts-)Referendare zwischen 24 und 32 Jahren, die sich gleichermaßen durch intellektuelle Fähigkeiten, Interesse an Menschen und der Welt, gesellschaftliches Engagement sowie die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung auszeichnen.

Inhaltlich geht es dem RFC um die Entwicklung von Persönlichkeit im Sinne eines europäischen, abendländischen Menschenbildes und des daraus abgeleiteten Bildungsverständnisses. Dazu organisiert das Colleg eigenständige Workshops, die Gelegenheiten bieten, sich selbst „auf die Spur“ zu kommen. Das Stipendium beschränkt sich nicht nur auf geistig-akademische Impulse, sondern schließt kulturelle, künstlerische und sportliche Aktivitäten ein. Es werden Ideen eines wertegeleitenden Handelns und Lebens vermittelt, zum Perspektivwechsel eingeladen und Angebote unterbreitet, sich persönlich „in geschützten Räumen“ mit vielfältigen Fragen auseinanderzusetzen.

Ergänzung zum fachlichen Studium

Dem RFC ist die **Unterscheidung zwischen Ausbildung und Bildung wichtig**. In der Ausbildung wird eine technische Fertigkeit oder ein Sachinhalt durch einen Dritten vermittelt.

Demgegenüber steht das **Bildungskonzept**: ich bilde mich – als Person. Dies ist ein aktiver, reflexiver und interaktiver Prozess einer Entwicklung von innen.

Das Colleg sieht die Hochschulen in Deutschland aus dieser Perspektive mehrheitlich kritisch. Selbst staatliche Universitäten und Fachhochschulen, so der Eindruck, haben sich tendenziell zu Ausbildungsstätten entwickelt, die Idee der Bildung von Persönlichkeit ist dort nahezu kein Thema. Nebenbei gesagt: Auch Wissen ist nicht gleichzusetzen mit Bildung.

Der Diskurs in der Bildungslandschaft wird in Deutschland vielfach unter der Prämisse der Verwertbarkeit und den Erwartungen der Wirtschaft geführt. Es geht um die Ausrichtung von Menschen auf Basis von „Kompetenzen“, die vermeintlich von Organisationen benötigt werden. Dem Individuum einen Raum für seine eigene Entwicklung zu geben, steht dem diametral gegenüber. Das RFC hat ein Bild von Menschen vor Augen, die eigeninitiativ Perspektiven entwickeln können, gestalten wollen und bereit sind, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Einem so Gebildeten wird die Dimension der Verantwortung bewusst sein, die seinen Umgang mit sich selbst und sein Handeln in der Gesellschaft bedingt erfordert. Verantwortliches Handeln wäre deshalb Voraussetzung und Legitimation zur Führung. Der Gebildete hält gewissermaßen ein „Passepartout“ bei sich, das den „universellen Schlüssel“ für das Leben und Arbeiten in einer sich rasant wandelnden, unbekannteren Welt bedeuten kann.

Zeitalter der Management-Lemminge

Die Ergebnisse fehlender Reflexionsfähigkeit und maßloser Selbstüberschätzung bekommen wir in regelmäßigen Abständen vor Augen geführt. Ob Lehmann Brothers, VW-Abgas-Skandal, ADAC, IOC, FIFA oder Wirecard – es wird sichtbar „wie die da oben“ alle Maßstäbe verrücken und es ist äußerst fraglich, ob dieses Management-Verhalten den Anforderungen an ein verantwortliches Handeln gerecht wird. Und zugleich ist nachzulesen, wie „alle anderen“ in sozialen Medien ebenfalls Maßstäbe verrücken. Andere zwar, aber mit Blick auf Shitstorms und teilweise an mittelalterliche, öffentliche Steinigungen erinnernde (Hass-)Kommentare nicht minder erschreckend. Das RFC ist ein Teil dieser vielfältigen und oft widersprüchlichen Welt, ist vor Irrtum nicht geschützt und versucht nur eines: einer Gruppe von Stipendiaten – letztlich den Verantwortlichen von morgen – ein Gefühl für die eigene Rolle zu vermitteln und ein Nachdenken über das eigene Handeln im Sinne des abendländischen Wertekanons zu initiieren.

Inhalte des Stipendiums

Im Mittelpunkt stehen Seminare, die die Wirkung jedes Einzelnen in den Fokus nehmen, intensiv mit Feedback der Stipendiaten und des Dozenten arbeiten. In einer sicheren Atmosphäre wird behutsam am Eigenbild gerüttelt, um Raum für ein erweitertes Verhaltensrepertoire zu geben. In Kunstworkshops erfolgt die Auseinandersetzung mit sich und der Gruppe über gestalterisches Tun. Wahrnehmung, Gestaltung, Wirkung wird über Farbe und Form bearbeitet. Im Bereich Sport stehen die „inneren Kampfkünste“ auf der Agenda. Mit Blick auf die Persönlichkeitsentwicklung kooperiert der Verein mit der Cusanus Hochschule in Bernkastel-Kues, die in der geistigen Tradition des Humanisten Nicolaus von Kues steht.

Jedem Stipendiaten steht ein erfahrener Coach und Mentor zur Seite, mit dem dieser Themen seiner Wahl im Dialog bearbeiten kann. Durch die Verbindung mit dem Industrie-Club Düsseldorf können die Stipendiaten – im Verlauf des



Stipendiums – Vortragsveranstaltungen des Clubs besuchen. Ein sozialer Dienst, der mit der Graf-Recke-Stiftung in Düsseldorf durchgeführt wird, rundet das Angebot ab.

Explizit nicht im Vordergrund steht, den Studierenden und Doktoranden Handlungsanweisungen, Methoden, Patentrezepte oder „Tipps und Tricks“ für erfolgreiches Führen zu vermitteln. In Zeiten einer allumfassenden Fokussierung der Gesellschaft auf Effizienz und Effektivität eine der größten Herausforderungen des Programms, dies allen Interessierten zu vermitteln.

Einen Unterschied machen

Ziel des Stipendiums ist es, Impulse zu geben, Reflexion zu initiieren und ein Netzwerk von Gesprächspartnern anzubieten. Mit dieser Arbeit will das RFC Anstöße geben, sich vielfältig zu entwickeln, neugierig zu bleiben. Es gibt keine definierten Erwartungen, die die Stipendiaten erfüllen müssen. Außer der Bereitschaft, sich einzubringen, einzulassen und sich mit den Impulsen auseinanderzusetzen.

Die Frage nach dem „Nutzen“ erinnert wieder sehr stark an die Idee der Verwertbarkeit, die im Zusammenhang mit dem Menschen vom Verein kritisch gesehen werden. Die Gesellschaft ist heute so verfasst, dass das Verdienen eines Lebensunterhaltes an den Beitrag gekoppelt ist, den ein Mensch zu leisten in der Lage ist. „Wenn wir jedoch anfangen, andere und/oder sich selbst **in erster Linie unter der Maßgabe von Verwertbarkeit** zu sehen, rutschen wir in einen Strudel an dessen Ende die Funktionalisierung des Menschen steht. Dagegen haben wir uns in Europa seit 2.500 Jahren gewehrt – siehe Immanuel Kant oder den Artikel 1 unseres Grundgesetzes“, so John Kayser, Gründer des Rheinischen FührungsCollegs.

Die Arbeit des Vereins

Mit dem Stipendiaten versucht das RFC, junge Menschen mit dem Ansatz „Bildung zur Verantwortung“ vertraut zu machen. Darüber hinaus bemüht sich der Verein seit einiger Zeit verstärkt um Wirksamkeit in Organisationen. Hier stehen insbesondere die Einrichtungen der Wissenschafts- und Bildungslandschaft sowie Unternehmen im Fokus. Es geht um einen Diskurs zum Curriculum und ergänzende Ausbildungsinhalte (ähnlich dem Ansatz der Universität Witten-Herdecke) sowie um Anregungen einer zeitgemäßen und werteorientierten Führungskräfte-Entwicklung.

Ausgangspunkt waren die jährlichen Veranstaltungen im Industrieclub Düsseldorf unter dem Titel „Führung neu denken“. Angeregt durch diese Gast-Vorträge entstand die Idee, über das Stipendium hinaus in Unternehmen, Universitäten und Institutionen wirksam zu werden – durch Impulspapiere, Aufsätze und Diskussionsrunden. Immer im Fokus: die Auswirkungen der Digitalisierung, der Globalisierung und einem Management von Organisationen in Zeiten einer wachsenden Komplexität und Unsicherheit.

Finanzierung des Vereins

Eine „Schönheit“ dieses Programms ist die Tatsache, dass Geld eine nachgeordnete Rolle spielt. Bisher ist es gelungen, Überzeugungstäter zu finden, die ihr Engagement, ihre Zeit, ihr Wissen oder Räumlichkeiten weitgehend ohne materielle Vergütung zur Verfügung stellen. Nicht nur die Dozenten und Mentoren, sondern alle Organe des Vereins arbeiten ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis. Dennoch gilt es, die Organisation und Administration zu finanzieren. Insofern kommt der gemeinnützige Verein nicht ohne Förderer und Sponsoren aus und ist immer auf der Suche nach Partnern, die die wirtschaftliche und inhaltliche Seite des Vereins absichern.

Die Köpfe hinter der Idee

Das ehrenamtliche Engagement hat seit der Gründung der Initiative 2007 sehr gut funktioniert, später wurde der gemeinnützige Verein gegründet. Alle Akteure leisten die Arbeit neben dem Beruf. Motive sind unter anderem die Überzeugung einen wertvollen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung zu leisten sowie das positive Feedback vieler Alumni. In der Tat ist die Frage nach den „**Motiven der Macher**“ eine der meistgestellten. Die „Macher“ eint die Überzeugung, dass Reflexionsräume und Impulse, die Perspektivwechsel und die Auseinandersetzung mit fundamentalen Fragen der Lebensführung und Gesellschaftsgestaltung einen Beitrag zur Entwicklung von Persönlichkeit leisten. Diese Persönlichkeitsbildung ist eine Voraussetzung für gelungene Führung und ein gelingendes Leben – und diese kommt im Ausbildungsbetrieb deutlich zu kurz.

Das Bildungsverständnis des RFC

Das Curriculum des Rheinischen FührungsColleg wurde eingerichtet, um **Persönlichkeitsentwicklung** im Hinblick auf künftige Führungsaufgaben zu fördern und zu unterstützen. Es erweist sich immer mehr, dass zum Beispiel Charakterstärke, Reflexionsvermögen über das eigene Handeln, wertgebundene Haltungen und ethische Stabilität notwendige Merkmale von Führungskräften sein sollten. Hierfür wollen der Verein und seine Akteure eine Persönlichkeitsentwicklung als Öffnung zu einem **Bildungsweg ermöglichen**. Dieser Weg kann und sollte ein lebenslanger auf der Suche nach der Entfaltung der eigenen Potenziale sein. Bildungsinteresse, verstanden im deutlichen Unterschied zu schulischer und akademische **Aus-Bildung**, soll wirksam und nachhaltig das künftige Leben sinnstiftend begleiten und bereichern.

Wertvorstellungen und rhetorische Bekenntnisse zu Handlungsmaximen bleiben erfahrungsgemäß so lange unwirksam, solange sie nicht zu **Haltungen** führen, die dann belastbar und – insbesondere in Krisensituationen – handlungsleitend werden. Hier beginnt der Weg vom Wissen zum Können.

Ein wirksamer Bildungs-Weg wird die Entwicklung und Reifung des Menschen, seines Charakters im Hinblick auf sein „Menschwerdung“ und seine geistigen Fähigkeiten spürbar fördern.

Die Frage, was Bildung denn nun sei, wird in der Literatur nicht trennscharf und einheitlich beantwortet. Quellen des

Menschenbildes, aus denen das RFC schöpft, entstammen der Antike Griechenlands und Roms, der Renaissance sowie der Aufklärung. Wilhelm von Humboldt entwarf im 19. Jahrhundert ein neues Verständnis von Sinn und Ziel schulischer und universitärer Pädagogik. Humboldt, dem die griechische Klassik eine wichtige Inspiration und Referenz gewesen ist, und viele andere Bildungstheoretiker sahen als zentrale Dimensionen der Bildung das reflektierte Verhältnis zu sich selbst, zu den Menschen, mit denen sie in Beziehung stehen und zur Welt als Ganzes an.

Peter Bieri sieht als Ausgangspunkt von Bildung die Neugierde, sich selbst und die Welt kennen zu lernen sowie das Lernen selbst zu erlernen. Aufklärung, ein kritisches Bewusstsein, Artikuliertheit, Selbsterkenntnis, Selbstbestimmung und eine moralische Sensibilität sind in seinem Sinne weitere Eckpfeiler eines gebildeten Menschen.¹

In diesem Sinne bietet das RFC im Kontext seines Stipendiums die Begegnung mit dem Unbekannten, mit hilfsbedürftigen Menschen, mit sich selbst(!), mit der Kraft der Rhetorik im klassischen Sinn und dem guten Gespräch im Curriculum an. Selbsterkenntnis und der engagierte Umgang mit sozialen Situationen in großer Vielfalt werden den Horizont erweitern sowie Erlebnisse und Erfahrungen mit sich bringen, die, erst im „echten“ Berufsleben gemacht, oft einen sehr hohen Preis bedeuten.

RFC e. V.

Düsseldorf, 2021.

Verweise

1. Peter Bieri: Wie wäre es, gebildet zu sein? München/Grünwald 2017
2. Andreas Doerpinghaus et al: Einführung in die Theorie der Bildung, 5. Auflage, Darmstadt 2013
3. Konrad Peter Liessmann: Spährtrupp im Niemandsland. Kulturphilosophische Diagnosen, Wien 2004
4. Julian Nida-Rümelin: Philosophie einer humanen Bildung, Hamburg 2013